



COALITION FOR  
PLURALISTIC PUBLIC  
DISCOURSE

---

# MEMORY MATTERS

**Bericht 2024:  
Die Festivalreihe  
»Memory Matters«**

# Inhaltsverzeichnis

ABSCHLUSSFESTIVAL »MEMORY MATTERS« | ABENDVERANSTALTUNG

Wie weiter? – Gegenwart erinnern:  
Der 24. Februar 2021, der 7. Oktober 2023 & der 9. Juni 2024  
19. Oktober 2024 | Berlin

4

ABSCHLUSSFESTIVAL »MEMORY MATTERS«

Netzwerkpartner\*innentreffen  
Ergebnisbericht der Festivalreihe »Memory Matters« 2024  
18. & 19. Oktober 2024 | Berlin

10

Nacht der Trauer  
Reflexionen über Erinnerung und Verlust  
7. Oktober 2024 | Berlin

20

FESTIVAL »MEMORY MATTERS« | EUROPÄISCHER KONGRESS

Deutsch-Spanische Kulturbegegnung  
Memorias | Erinnerungen  
30. September & 1. Oktober 2024 | Madrid, Spanien

24

FESTIVAL »MEMORY MATTERS«

Erinnerung und Widerstand  
22. & 30. September 2024 | Dresden

32

FESTIVAL »MEMORY MATTERS«

Erinnerung und Fußball  
27. – 31. August 2024 | Dortmund

36

FESTIVAL »MEMORY MATTERS«

Solidarität und Erinnerung  
11. & 12. Juli 2024 | Neumünster

42

FESTIVAL »MEMORY MATTERS«

IMPORT/EXPORT – ERINNERN  
14.-16. Juni 2024 | Nürnberg

46

FESTIVAL »MEMORY MATTERS« | EUROPÄISCHER KONGRESS

Erinnerungsbedarf.  
Konferenz zum pluralen Erinnern in Migrationsgesellschaften  
1. & 2. Juni 2024 | St. Pölten, Österreich

52

Die **Coalition for Pluralistic Public Discourse (CPPD)** ist eine einmalige interdisziplinäre Plattform von 75 Künstler\*innen, Wissenschaftler\*innen, Journalist\*innen und Aktivist\*innen, die zu Pluralen Erinnerungskulturen arbeiten. Zu den Partner\*innen der CPPD gehören über 200 zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich auf dem Feld der Erinnerungskultur engagieren. Die CPPD realisiert zivilgesellschaftliche, bildungspolitische sowie künstlerische Konzepte für ein plurales Erinnern. Im Zentrum der Arbeit der CPPD steht die Überzeugung, dass, wer Gegenwart und Zukunft im Sinne der Pluralität unserer Gesellschaft gestalten will, Vergangenheit neu erzählen muss. Hiermit ist eine Chance für unsere plurale Demokratie eröffnet: Wer sich in Pluraler Erinnerungskultur abgebildet sieht, setzt sich für die Stärkung von Partizipation als Prinzip unseres demokratischen Zusammenlebens ein.

Die CPPD ist ein Programm von DialoguePerspectives e.V., einer europäischen Plattform zur Stärkung der pluralen europäischen Gesellschaft mit Sitz in Berlin. Ihre Schwerpunkte sind die Etablierung einer europäischen Pluralen Erinnerungskultur, religiös-weltanschauliche Dialogarbeit in Europa, europäische Antisemitismusbekämpfung sowie die Vermittlung jüdischen Lebens in Deutschland und Europa über das Medium der Kunst.

ABSCHLUSS DER FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# Wie weiter? – Gegenwart erinnern: Der 24. Februar 2021, der 7. Oktober 2023 & der 9. Juni 2024

.....

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Akademie der Künste

DATUM

18. & 19. Oktober 2024

ORT

Berlin

.....

## Die CPPD und ihre Netzwerkmitglieder fordern eine Stärkung und nachhaltige Sicherung ihrer Arbeit für eine demokratische Plurale Erinnerungskultur.

Pluralität bleibt das Strukturprinzip unserer Gesellschaften – trotz eines Erstarkens der rechtsextremen und faschistischen AfD in Deutschland, trotz der Wahlerfolge rechter und rechtsextremer Kräfte in Europa, trotz andauernder Kriege und Gewaltkonflikte in der Ukraine, in Israel, Gaza und im Libanon. Mit ihren Aktivitäten und Veranstaltungsformaten schafft die CPPD einzigartige Plurale Räume, die Dialog zulassen und zu konkretem Handeln führen.

Um der Pluralität unserer Gesellschaften gerecht zu werden, bedarf es Ressourcen und Räume, die einerseits den themenspezifischen Austausch ermöglichen sowie Räume, die die Komplexitäten und Widersprüchlichkeiten von Perspektiven öffentlich sichtbar machen. Diese Räume sind herausfordernd und entstehen erst durch die Zuwendung zum Pluralen: Sie können dazu beitragen, die enge Verschränkung zwischen gegenwärtigem Handeln und der Zukunft unserer Gesellschaften in Kontext zu setzen, Polarisierungen zu verringern und Demokratie zu fördern.

Diese Themen wurden vom 18.–19. Oktober 2024 im Rahmen der Abschlussveranstaltung der Festivalreihe »Memory Matters« in Berlin verhandelt.

Bei der öffentlichen Veranstaltung „Wie weiter? – Gegenwart erinnern. Der 24. Februar, der 7. Oktober und der 9. Juni“ in Kooperation mit der Akademie der Künste kamen neben Mitgliedern aus dem CPPD-Netzwerk mehr als 150 Interessierte aus der Zivilgesellschaft sowie ein erinnerungspolitisches Fachpublikum zusammen. Drei Panels zeigten die Singularitäten sowie die Gleichzeitigkeiten und Verschränkungen von Kriegen, rechter Gewalt und der Bedeutung von Pluralen Erinnerungskulturen auf.

Die Journalistin Olesya Yaremchuk, die Geschäftsführerin von OFEK e.V. Marina Chernivsky und der Aktivist und Geschäftsführer von Austausch e.V. Igor Mitchnik thematisierten die verheerenden Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine mit einem menschenzentrierten Fokus: Welche Auswirkungen hat der Krieg für Betroffene und Angehörige? Wie beeinflusst er Demokratien in Europa? Wie geht es – auch erinnerungspolitisch – weiter?

Die Journalistin und Ressortleiterin bei der taz Dinah Riese diskutierte mit Hanna Veiler, Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland, und Ahmad Dakhnous, Aktivist und politischer Referent, über den Krieg in Israel und Gaza, seine Bedeutung für Deutschland und Europa und welche Rolle eine Plurale Erinnerungskultur darin spielen kann. Das kontroverse und emotional geladene Panel schuf Raum für plurale Perspektiven und zeigte eindrücklich, wie ein respektvoller Umgang mit unterschiedlichen Positionen gelingen kann.

Peggy Piesche, Leiterin des Fachbereichs „Politische Bildung und plurale Demokratie“ bei der Bundeszentrale für Politische Bildung, und Kristina Lutz, Mit-Begründerin des Center for Feminist Foreign Policy, sprachen über die diesjährigen Europawahlen und die Konsequenzen von Polarisierungen für Deutschland und Europa. Sie konkretisierten Handlungsoptionen sowie die Rolle von Empathie, kollektiver Erinnerung und Zusammenarbeit für die Gestaltung unserer Demokratien. Diplomatin Anja Fahlenkamp betonte zum Abschluss, Intersektionalität als Schlüsselkonzept zu begreifen, um gegenwärtige Herausforderungen zu verstehen.

Trotz der virulenten Krisen kommt unseren Gesellschaften ein inhärentes Gestaltungspotenzial zu – das zeigte das Abschlussfestival „Memory Matters“ der CPPD. Dafür müssen Räume geschaffen, gestärkt und nachhaltig gesichert werden, in denen ein pluraler Diskurs zu Erinnerungskultur möglich ist.

ABSCHLUSS DER FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

Wie weiter? – Gegenwart erinnern:  
Der 24. Februar 2021, der 7. Oktober  
2023 & der 9. Juni 2024



Fotocredits: Natalia Reich



ABSCHLUSS DER FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

Wie weiter? – Gegenwart erinnern:  
Der 24. Februar 2021, der 7. Oktober  
2023 & der 9. Juni 2024



Fotocredits: Natalia Reich



ABSCHLUSS DER FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# Netzwerkpartner\*innentreffen Ergebnisbericht

.....

DATUM

18. & 19. Oktober 2024

ORT

Berlin

.....

Im Rahmen des Abschlussfestivals „Memory Matters“ kamen über zwei Tage erinnerungs- und bildungspolitische Akteur\*innen aus verschiedenen Institutionen, Organisationen und Initiativen sowie Mitglieder aus dem CPPD-Netzwerk zum Netzwerkpartner\*innentreffen der CPPD zusammen. In zwei intensiven Arbeitstagen gingen die Teilnehmenden erinnerungsspezifischen Themen nach und erarbeiteten Grundlagen für die Entwicklung innovativer erinnerungspolitischer Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt, Inklusion und historischer Genauigkeit.

Die Arbeit des CPPD-Netzwerks fand in fünf Arbeitsgruppen statt. Die nachfolgenden Ergebnisse und Einsichten aus diesen Arbeitsgruppen werden in die Ausrichtung und langfristige Strategie der CPPD mit einfließen.

.....

## Arbeitsgruppe: Future Practices

In dieser Arbeitsgruppe wurde über kreative, multiperspektivische und interdisziplinäre Methoden und Praktiken gesprochen, die ein flexibles wie nachhaltiges Arbeiten für eine Plurale Erinnerungskultur in der Zukunft ermöglichen sollen.

### Zentrale Anlaufstelle für Methoden, Austausch und Vernetzung

Der Aufbau einer zentralen Anlaufstelle für erinnerungspolitische Akteur\*innen kann den Austausch von Informationen und Methoden sowie Allianzbildung und Vernetzung ermöglichen. Zeitzeug\*innen, Initiativen, Foren, Historiker\*innen und Engagierte und Aktivist\*innen sollen eine physische wie digitale Plattform nutzen, sodass nachhaltige Synergien und Netzwerke entstehen.

## Think Tank & Toolkits

Innovative Methoden, Praktiken und Tools können im Rahmen eines Think Tanks entwickelt werden: Neben der konzeptionellen Weiterentwicklung von erinnerungspolitischen Strategien können hier auch Themen wie Human Resources, Awareness, Schutz, Verwaltung, Zeit und Self-Care für erinnerungspolitisch und -kulturell engagierte Personen diskutiert werden. Durch die Entwicklung von Toolkits werden Arbeitsprozesse nachhaltig unterstützt, gefördert und geschützt.

## Medien

Zwei spezifische Medienarten wurden diskutiert, die für die Arbeit mit Pluralen Erinnerungskulturen genutzt werden können:

### Social Media

Aufbau eines gemeinsam kuratierten Social-Media-Kanals, der erinnerungspolitischen Stimmen Sichtbarkeit gibt und auf aktuelle Ereignisse reagieren kann.

### Magazin

Herausgabe eines Magazins, das die Gleichzeitigkeit von gegenwärtigen Herausforderungen in der Erinnerungskultur sichtbar macht als auch Trends, Schwerpunkte und Arbeitsbeispiele der Pluralen Erinnerungskultur aufzeigt.

.....

## Arbeitsgruppe: Pluralisierung von Erinnerungsmomenten: Erinnerungsfutur

In der Arbeitsgruppe wurde der Pluralistische Gedenkkalender „Erinnerungsfutur“ der CPPD besprochen. Als überjähriges Projekt wird der Gedenkkalender als Online- sowie Printversion veröffentlicht und kontinuierlich erweitert. Die Einzelbeiträge des Gedenkkalenders sind hier einsehbar: [cppdnetwork.com/pluralistischer-gedenkkalender/](http://cppdnetwork.com/pluralistischer-gedenkkalender/)

### Begriffsbedeutung „Erinnerungsfutur“

Für die Arbeit an einer Pluralen Erinnerungskultur ist die Etablierung neuer erinnerungskultureller Begriffe notwendig. Der Begriff des „Erinnerungsfutur“ spiegelt die Unabgeschlossenheit von Erinnerungskulturen sowie den Anspruch wider, Erinnerungskultur als prozessoffenes und gestaltendes Mittel von Gegenwart und Zukunft zu verstehen.

### Pluralisierung der Formate/Gedenkkalender als Methode

Die bereits bestehenden Beiträge des Gedenkkalenders können zusätzlich genutzt werden. Folgende Zusatzformate werden vorgeschlagen:

- Abreißkalender
- Podcast
- Täglicher Newsletter
- Zeitstrahl

Die Inhalte des Gedenkkalenders können zudem methodisch – u. a. für edukative Zwecke – aufbereitet werden. So ist z. B. eine durch eine Lehrkraft eng begleitete Einbindung des Gedenkkalenders als Lehrmaterial in den Schulkontext denkbar.

### Pluralisierung der Erinnerungsmomente

Die bereits bestehenden Beiträge thematisieren mehrheitlich Gewaltereignisse. Diese wichtigen Erinnerungsreferenzen können durch Beiträge zur Widerstandsgeschichte ergänzt werden. Der Gedenkkalender setzt ein bewusstes Arbeiten mit Leerstellen voraus. Sie können einerseits als Leerstellen sichtbar gemacht werden, andererseits durch weiterführende Praxen des Erinnerns gefüllt werden.



### Arbeitsgruppe: Europäische Erinnerungskulturen

In dieser Arbeitsgruppe wurden bisherige Erfahrungen mit europäischen Erinnerungsmomenten, Kooperationspartner\*innen und Communities besprochen und Ansätze zur europäischen Zusammenarbeit auf dem Feld der Pluralen Erinnerungskultur formuliert.

#### Verständigung über Bedeutung Europäischer Erinnerungskulturen

Europäische Erinnerungskulturen sind vielfältig – die Arbeit besteht nicht darin, eine einheitliche europäische Erinnerungskultur zu definieren, sondern an den unterschiedlichen Historien und Voraussetzungen der europäischen Länder anzuknüpfen. Das bedeutet, in der Anerkennung der Vielheit der europäischen Erinnerungskulturen voneinander zu lernen und gemeinsame Anliegen zu formulieren, die sich u. a. auf geteilte Herausforderungen beziehen (z. B. Rechtsruck in Europa). Eine Möglichkeit zur Überwindung aktueller europäischer Bezugspunkte besteht darin, das Europäische nicht ausschließlich entlang nationaler Staatsgrenzen zu denken, sondern bewusst mit „neuen“ europäischen Räumen zu arbeiten, die überregional und transnational strukturiert sind.

#### Europäischen Erinnerungskulturen auf verschiedenen Ebenen begegnen

Die Arbeit an und mit europäischen Erinnerungskulturen kann auf verschiedenen Ebenen stattfinden, Beispiele sind:

##### Makro-Ebene

- Europäische Kulturrouten des Europarates
- Plurale Erinnerungskulturen im Rahmen des Europäischen Kulturhauptstadt-Programms
- Förderung einer zentralen Europäischen Erinnerungsstelle

##### Meso-Ebene

- EUNIC
- Bilaterale Programme (z. B. Programme der Kulturstiftung des Bundes)

##### Mikro-Ebene

- Veranstaltungen von lokalen Akteur\*innen mit transnationalen Schwerpunkten etc.
- Kooperationsformate

Die Herausforderung besteht darin, langfristig Zugänge zu diesen Ebenen zu schaffen und diese im Sinne des Pluralitätsgedankens nachhaltig auszurichten.

### Best Practices

Die Suche nach Best Practices im europäischen Raum und im Bereich von Erinnerungskultur wird angestrebt, um eine Übersicht über bereits bestehende Projekte zu erhalten sowie mögliche Kooperationspartner\*innen und Kooperationsformate zu bestimmen.

### Erweiterung des europäischen Netzwerks der CPPD

Die Erweiterung des Netzwerks der CPPD um europäische Mitglieder und Perspektiven wird beabsichtigt.



### Arbeitsgruppe: Gegenwart erinnern

Auf Basis der fachlichen Expertise in der Arbeitsgruppe wurde der Schulkontext als Fallbeispiel gewählt. Eine Auseinandersetzung mit einer Pluralen Erinnerungskultur im Schulkontext ist naheliegend, wird jedoch aufgrund struktureller Hindernisse unzureichend ausgeführt.

#### Sensible Räume

Im Schulkontext sollten Räume entstehen, die die emotionale Verfasstheit der Schüler\*innen erfragen und miteinbeziehen: In diesen Räumen können die Schüler\*innen z.B. Umgangsstrategien für komplexe Gefühle wie Wut und Trauer entwickeln. Gleichzeitigkeiten und Mehrfachbelastungen der Schüler\*innen müssen dabei reflektiert werden. Dies erfordert einen sensiblen Umgang mit den individuellen Geschichten der Schüler\*innen.

#### Vergangenheit im Kontext der Gegenwart

Vergangene Ereignisse, die z.B. im Geschichtsunterricht behandelt werden, sollten stets im Zusammenhang mit der Gegenwart stehen. Dies fördert die Anschlussfähigkeit der erlernten Geschichte an die Lebensrealität der Schüler\*innen. Lokale Bezüge können dabei helfen, das Gelernte zu veranschaulichen.

#### Herausforderungen für Lehrkräfte

Lehrer\*innen sollten ermutigt werden, neue Ansätze und Methoden zur Förderung der Pluralitätskompetenz ihrer Schüler\*innen zu erproben. In der Beschäftigung mit einer Pluralen Erinnerungskultur im Schulkontext ist zudem die normative Rahmung der Thematik durch die Lehrkräfte notwendig. Die Zusammenarbeit im Kollegium und mit externen Partner\*innen kann unterstützen, kreative Impulse kontinuierlich in den Schulalltag zu integrieren. Es wird zudem empfohlen, Machtverhältnisse zwischen Lehrkräften und Schüler\*innen in der Schule transparent zu machen und die Schüler\*innen zur kritischen Auseinandersetzung anzuregen. Auch sollte bereits in der Lehrausbildung die Pluralitätskompetenz der Lehrkräfte gefördert werden. Als häufig auftretende strukturelle Herausforderungen wurden Zeitmangel sowie die enge Bindung der Lehrer\*innen an Lehrpläne genannt.

#### Partizipation

Um Schüler\*innen zu motivieren, ist es wichtig, ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten anzubieten. Teamarbeit und Arbeitsgruppen bieten Wege, Partizipation zu fördern und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

**Arbeitsgruppe: Demokratie sichern – Plurale Erinnerungskultur stärken!**

Das hieran anschließende Grundlagendokument zu pluraler Erinnerungskultur wurde in dieser Arbeitsgruppe erarbeitet und fungiert als Ausgangspunkt für die Entwicklung konkreter innovativer politischer Maßnahmen und gesellschaftlicher Praxen zur Förderung von Vielfalt, Inklusion, historischer Genauigkeit und Anerkennung von Komplexität in der öffentlichen Erinnerungsarbeit.

.....

**DEMOKRATIE SICHERN – PLURALE ERINNERUNGSKULTUR STÄRKEN**

**Präambel**

Die Erinnerungskultur steht an einem Wendepunkt. Wie wir uns als Gesellschaft an verschiedene historische und gegenwärtige Ereignisse und Erinnerungsmomente erinnern und welche Ereignisse überhaupt Eingang in die Erinnerungskultur finden, ist für die Zukunft des demokratischen Europas von entscheidender Bedeutung. Denn Erinnerungskultur bilden das Fundament dafür, wie wir uns als Gesellschaft selbst erzählen. Dieses Erzählen muss genauso vielfältig sein, wie die europäische Gesellschaft selbst. Nur so kann es eine gemeinsame Erzählung der Vergangenheit und Gegenwart und die Gestaltung unserer Zukunft geben.

Die konkrete politische Ausgestaltung der pluralen Erinnerungskultur bestimmt maßgeblich die Zukunft unserer Demokratie.

Plurale Erinnerungskultur findet auf unterschiedlichen Ebenen statt, vom staatlichen Begehen von Gedenktagen, über zivilgesellschaftliches Engagement in unterschiedlichen Communities zum individuellen Erinnern. Alle diese Ebenen sind zentral für eine plurale Erinnerungskultur und auf allen Ebenen muss es politische Instrumente für deren Sichtbarmachung im Erinnerungsdiskurs geben. Denn nur wer Teil einer pluralen Erinnerungskultur ist, wird sich als Teil unseres demokratischen Zusammenlebens fühlen und dafür einsetzen.

Dabei befinden wir uns gegenwärtig in einer gesellschaftspolitischen Situation, die achtzig Jahre nach der Shoah und nach achtzig Jahren einer vermeintlich erfolgreichen Erinnerungspolitik nicht möglich sein dürfte: Ein europaweites Erstarken geschichtsverfälschender Erzählungen, unzählige antisemitische, rassistische, antiziganistische, LGBTQI+-feindliche, frauenfeindliche Gewalttaten – unsere Gegenwart ist geprägt von Kriegen, Konflikten – dem Scheitern von Menschlichkeit. Die zunehmende Aufgabe des „Nie wieder“, dieses zentralen Ziels deutscher Erinnerungskultur, macht ein Neudenken der bisherigen Erinnerungskultur und –politik notwendig. Daraus ergibt sich die Chance, gemeinsam neu anzusetzen. Genau das muss Erinnerung in der Gegenwart bedeuten: Die Erkenntnis, dass wir dieses Neudenken von Erinnerungskultur nur zusammen schaffen können, als plurale Gesellschaft – das ist der Kern der CPPD und seiner Netzwerkpartner\*innen.

Mit ihren Netzwerkpartner\*innen setzt sich die CPPD für eine strukturelle Stärkung pluraler Erinnerungskultur auf allen gesellschaftlichen Ebenen ein. Dies entspricht dem Auftrag, die plurale Demokratie auch im Feld der Erinnerungskultur zu realisieren sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt und Resilienz zu stärken.

Eine strukturelle Stärkung pluraler Erinnerungskultur bedeutet Kooperation und Ressourcenteilung, und bedarf ein stärkeres Engagement innerhalb staatlicher Förderstrukturen. Die Erinnerungskultur ist einerseits geprägt von einer Vielzahl an etablierten Akteur\*innen, andererseits von zahlreichen zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen, die plurale Erinnerung erst möglich machen. Die CPPD engagiert sich mit ihren Netzwerkmitgliedern sowohl für eine Sicherung der Arbeit etablierter als auch für eine nachhaltige strukturelle Förderung zivilgesellschaftlicher Akteur\*innen.

Im Zentrum der Arbeit der CPPD und seiner Netzwerkmitglieder steht die Überzeugung, dass die zentrale erinnerungspolitische Forderung des „Nie wieder“ und die Forderung nach einer Pluralisierung von Erinnerungskultur, die sich daraus ableiten lässt, nur mit einer pluralen Neuerzählung der Vergangenheit möglich ist. Aus diesem Gestaltungswunsch ergibt sich zugleich eine Chance für unsere plurale Demokratie: Wer sich mit seiner Geschichte in der Erinnerungskultur abgebildet sieht, setzt sich eher für die Stärkung unseres demokratischen Zusammenlebens ein. Erinnerungspolitische Arbeit trägt damit zu einem neuen, pluralen gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

**Die CPPD**

Die Coalition for Pluralistic Public Discourse (CPPD) ist ein kollaboratives Netzwerk und eine produktive Plattform von rund 75 Künstler\*innen, Wissenschaftler\*innen, Journalist\*innen und Aktivist\*innen, die auf unterschiedlichste Weise zu Pluralistischen Erinnerungskulturen arbeiten und forschen. Ziel des Netzwerkes ist das Erarbeiten künstlerischer, zivilgesellschaftlicher und bildungspolitischer Konzepte für ein pluralistisches Erinnern.

Durch ihre Zusammensetzung werden vielfältige aktivistische, wissenschaftliche und künstlerische Perspektiven von Erinnerungskulturen sichtbar und miteinander verbunden. Im Zentrum dieser Arbeit steht die Überzeugung, dass, wer Gegenwart und Zukunft im Sinne der Pluralität von Gesellschaften gestalten will, Vergangenheit neu erzählen muss. Vernetzt werden dabei u.a. die erinnerungspolitischen Anliegen von Sinti\*innen und Rom\*innen und zahlreicher weiterer Communities, plural-jüdische, postkoloniale und rassistuskritische Diskurse sowie migrantisch-diasporische und queer-feministische Perspektiven.

Die CPPD setzt verschiedene Veranstaltungsformate und Interventionen um (Paneldiskussionen, Lesungen, Workshops, Konferenzen, etc.), unterstützt im Rahmen von Micro-Grants erinnerungspolitische Projekte ihrer Mitglieder und berät Institutionen, die sich in Deutschland und Europa für eine zeitgemäße Aktualisierung ihrer Erinnerungskulturen engagieren. Sie stellt eine Verbindung zu relevanten Akteur\*innen der Erinnerungspolitik her und knüpft an die Errungenschaften der bisherigen Arbeit zivilgesellschaftlicher Akteur\*innen in Deutschland und Europa an. Die CPPD agiert heute in einem Netzwerk aus über 200 Initiativen, Institutionen und Organisationen.

## Ziele

### 1. Sozialer Zusammenhalt

Es gibt schon jetzt eine Erinnerungskultur, die so plural ist wie die europäische Gesellschaft – sie ist allerdings bisher nicht Teil eines breit wahrgenommenen Diskurses. Dabei tragen sowohl die Teilhabe am erinnerungskulturellen Diskurs als auch dessen Pluralität selbst zum sozialen Zusammenhalt bei. Ein pluraler Erinnerungsdiskurs erzeugt ein gegenseitiges Verständnis unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen in Deutschland und Europa. Zudem stärkt Anerkennung marginalisierter Erinnerungsmomente und –diskurse die Teilhabe und den Zusammenhalt in der pluralen Demokratie. Die Netzwerkarbeit der CPPD stärkt gezielt zivilgesellschaftliche Akteur\*innen in diesen vielfältigen Erinnerungsdiskursen.

### 2. Kulturelle Anerkennung

Europa, die europäische Union sowie Deutschland als plurale Demokratien sind Ergebnis vielfältiger Geschichten. Sie vermitteln ein Selbstverständnis davon, wie wir Europäer\*innen und Deutsche zu dem geworden sind, was wir sind und was uns ausmacht. Gleichzeitig eröffnen sie Handlungsmöglichkeiten- und Strategien, die nötig sind für ein gegenseitiges Verständnis. Nur wenn die Vielfalt Europas und Deutschlands auch in unsere Erinnerungsdiskurse einfließt und sichtbar gemacht wird, können plurale Demokratien gestärkt fortbestehen. Die CPPD setzt sich in ihrer Arbeit dafür ein, dass die Erinnerungskultur um Stimmen ergänzt wird, die eine vielfältige und damit starke Demokratie ermöglichen.

### 3. Demokratische Prozesse ermöglichen

Plurale Erinnerungskultur trägt als Grundlage zur Entwicklung und konkreten Ausgestaltung von politischen Maßnahmen bei. Wird plurale Erinnerungskultur in politischen Entscheidungen in großer Breite anerkannt, steigt die Akzeptanz dieser Entscheidungen. Damit ist die plurale Erinnerungskultur der Schlüssel zur Entwicklung eines politischen Handelns, das auf breite Akzeptanz stößt und demokratische Prozesse nachhaltig stärkt.

## Forderungen

### 1. Akteur\*innen stärken

In den vergangenen Jahren hat sich die Landschaft derer, die unsere Erinnerungskultur pluralisieren, weiterentwickelt. Neben etablierte Strukturen sind zivilgesellschaftliche Akteur\*innen getreten, die die Pluralisierung der Erinnerungskultur ermöglichen. Nur wenn diese auch in den Förderstrukturen Anerkennung finden, kann ihre Arbeit verstetigt und in einen breiten erinnerungspolitischen Diskurs eingebracht werden. Das ist nötig, da diese erinnerungskulturelle Arbeit aktuell nur durch zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen erfolgt und ohne sie nicht vermittelt werden kann.

### 2. Expertise anerkennen

Erinnerungskultur ist untrennbar verbunden mit den Träger\*innen von Erinnerung. Die vielfältigen Perspektiven von Träger\*innen – seien sie selbst Ziele von Gewalt oder deren Nachfahren – bilden die wichtigste Expertise im Diskurs. Nur durch das Einbeziehen dieser Expertise gelingt eine transformative plurale Erinnerungskultur, die auf breite Akzeptanz stößt und damit nachhaltig demokratische Prozesse fördert.

### 3. Austausch verstetigen, Konflikte zulassen

Erinnerungskultur ist auch Schauplatz von Konflikten. Die Erfahrung des CPPD-Netzwerks verweist immer wieder auf die Kraft des Dialogs zwischen verschiedenen Communities und Disziplinen, auf das Teilen von Ressourcen und ein Aushandeln dieser Konflikte. Im Zentrum stehen dabei Aushandlungsprozesse jenseits konstruierter „Opferkonkurrenz“ und Verteilungskämpfen. Konflikte dürfen in einem pluralen Erinnerungsdiskurs nicht als Abbruch von Gesprächen begriffen oder inszeniert werden, sondern müssen als Möglichkeit verstanden werden, voneinander zu lernen. Nur das führt zu einem nachhaltigen pluralen Erinnern.

### 4. Einbindung in demokratische Strukturen

Die CPPD-Umfrage von 2023 hat gezeigt, dass ein großer Bedarf an der Erweiterung und Pluralisierung unserer Erinnerungskultur besteht. Für die Einbindung bisher nicht abgebildeter Erinnerungsmomente in unserer Erinnerungskultur ist deren Demokratisierung notwendig. Basis dafür ist die Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteur\*innen, die schon heute wichtige erinnerungskulturelle Arbeit leisten, in demokratische Prozesse und deren Partizipation in demokratischen Gremien. In einer Situation, in der die Demokratie bedroht ist, spielt diese Einbindung in den demokratischen Prozess und damit seine Verbreiterung in die Gesellschaft hinein eine entscheidende Rolle für die Sicherung unserer demokratischen Gesellschaft.

ABSCHLUSS DER FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# Netzwerkpartner\*innentreffen Ergebnisbericht



Fotocredits: Natalia Reich



COALITION FOR PLURALISTIC PUBLIC DISCOURSE

## MEMORY MATTERS

BEGRÜSSUNG  
Max Czornyj, Johanna Korneli & Jo Frank  
Kurator\*innen der  
Coalition for Pluralistic Public Discourse



**GEGENWART ERINNERN:**

# Nacht der Trauer Reflexionen über Erinnerung und Verlust

IN ZUSAMMENARBEIT MIT  
**RomaTrial e.V.**

DATUM  
**7. Oktober 2024**

ORT  
**Berlin**

**Plurale Räume können einen offenen, kritischen und respektvollen Umgang mit den schmerzlichsten Ereignissen ermöglichen und gemeinsames, solidarisches Erinnern stärken. Das ist eine wichtige Einsicht nach der Veranstaltung der CPPD anlässlich des ersten Jahrestages des terroristischen Angriffs der Hamas auf Israel am 7. Oktober und dem andauernden Krieg im Nahen Osten.**

Um einen konstruktiven und pluralen Umgang mit dem 7. Oktober und dem andauernden Krieg zu ermöglichen, bedarf es

- 1) der Fähigkeit, verschiedene Narrative, Perspektiven und Positionen zu analysieren und miteinander in den Dialog zu bringen.
- 2) der Arbeit daran, über bloße Zustimmung oder Ablehnung hinauszugehen, Gleichzeitigkeit anzuerkennen und auszuhalten sowie ein solidarisches, empathisches Erinnern anzustreben.
- 3) der Einsicht, dass Ergebnisse und Einsichten, die wir im Prozess des gemeinsamen Erinnerns gewinnen, wie das Erinnern selbst sind: unvollständig und unabgeschlossen.
- 4) einer Haltung der Verantwortung gegenüber dem Kriegsgeschehen sowie ein Verständnis der eigenen Rolle: Während kein Statement, kein Social-Media-Post, kein Essay und keine Veranstaltung das Kriegsgeschehen beeinflusst, Geiseln befreit oder das Töten beendet, gibt es eine Verantwortung für den öffentlichen Diskurs und das Gestalten des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft. Letzteres kann offen und respektvoll gestaltet werden, wenn das Menschliche fokussiert wird.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde Trauer als fundamentale menschliche Emotion in vier Panels und in ihrer Vielschichtigkeit und Multidimensionalität betrachtet: als kulturelles Phänomen, das kollektives Erinnern, Gedächtnis und Identitäten prägt, und in ihrer individuellen, persönlichen Dimension.

In von Hannan Salamat und Zsófia Bihari moderierten Gesprächen mit Shai Hoffmann und Ahmad Dakhnous, Furkan Yüksel und Samuel Stern, Atalya Laufer und Ariel Reichman sowie Hadija Haruna-Oelker und Max Czollek wurden kulturelle, psychologische und soziale Aspekte von Trauer und deren Auswirkungen auf Gesellschaft und Individuum reflektiert: Kann Trauer als fundamentale menschliche Emotion angesichts von Krieg und Konflikt eine vereinende Wirkung haben? Ist das Recht auf Trauer für alle gleich? Wie begegnen wir den Ungleichheiten in der Wahrnehmung und Sichtbarkeit von Trauer? Welche konkrete Verantwortung liegt bei den vielen nicht unmittelbar Betroffenen in den Diskursen um Trauer und Krieg?

Die Veranstaltung im Grünen Salon der Volksbühne war schon frühzeitig ausverkauft. Sie ermöglichte Gespräche dort, wo Dialoge unmöglich erschienen. Mit der Veranstaltung gelang es der CPPD, einen empathischen und offenen Raum der konstruktiven Auseinandersetzung und des kritischen Austauschs zu schaffen, der sich den komplexen Themen um Trauer und den 7. Oktober 2023 widmete. So konnte eine Form der Erinnerung gestärkt werden, die gleichzeitig eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den aktuellen Gewaltgeschehnissen bedeutet und Perspektiven für ein solidarisches und plurales Erinnern aufzeigt.

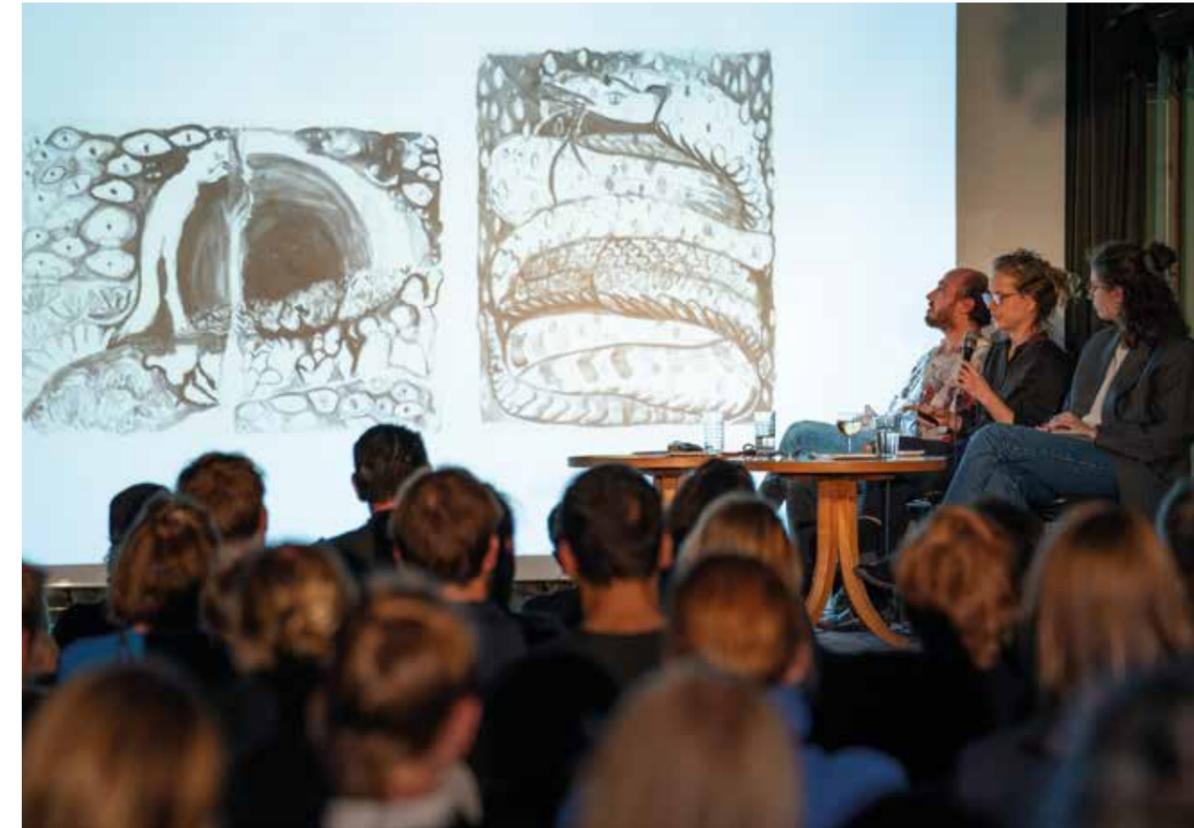
.....  
GEGENWART ERINNERN:

# Nacht der Trauer Reflexionen über Erinnerung und Verlust

.....



Fotocredits: Natalia Reich



FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«  
EUROPÄISCHER KONGRESS

# Deutsch-Spanische Kulturbegegnung Memorias | Erinnerungen



IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Goethe Institut Madrid und Instituto Cervantes

DATUM

30. September & 1. Oktober 2024

ORT

Madrid, Spanien



**Die Kulturbegegnung »Memorias | Erinnerungen« in Madrid verdeutlichte, dass Deutschland und Spanien aufgrund ihrer komplexen Erfahrungen mit Diktaturen und politischen Umbrüchen an verschiedenen Ausgangspunkten stehen und somit unterschiedliche erinnerungspolitische Diskurse führen. Dadurch entsteht die Notwendigkeit eine gemeinsame Basis für eine plurale europäische Erinnerungskultur zu entwickeln.**

Am 30. September und 1. Oktober 2024 fand die Festivalreihe »Memory Matters« als Europäischer Kongress und in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Madrid und dem Instituto Cervantes statt.

Der Soziologe Emilio Silva Barrera, Gründer der Vereinigung zur Wiedererlangung des Historischen Gedächtnisses (ARMH), sowie Dr. Max Czollek, Autor und Kurator der CPPD, tauschten sich über die Förderung politischer Aktionen aus, die vielfältige Perspektiven in den offiziellen Erinnerungsdiskurs einbinden. Czollek verwies auf die deutsche Erinnerungspolitik, die eine eindimensionale Erzählung der Wiedergutmachung inszeniert, während Silva hervorhob, dass in Spanien das Bedürfnis nach Aufarbeitung sowohl der Franco-Diktatur als auch des Bürgerkrieges wächst. Beide appellierten an die zivilgesellschaftliche Stärke, die Widerstand gegen politische Realitäten und Gewalt leisten kann. Loreto Urraca, die spanische Vertreterin des Kollektivs „Ungehorsame Geschichten, Angehörige von Völkermördern für Erinnerung, Wahrheit und Gerechtigkeit“, veranschaulicht, wie Menschen jenseits des akademischen Diskurses erinnerungspolitisch aktiviert werden können, indem sie ihre persönliche Familiengeschichte in den Mittelpunkt ihres Aktivismus stellt. Noa K. Ha lenkt

die Aufmerksamkeit des zahlreich erschienenen Publikums auf die postkoloniale Wahrnehmung des öffentlichen Stadtraums. Sie bietet Einblicke in den Diskurs um das Humboldt Forum/Berliner Schloss, eines der problematischsten Symbolbauten des wiedervereinigten Deutschlands.

Mit Tunay Önder, Julia Cortegana de la Fuente, Victorino Mayoral Cortés und Jo Frank stellten vier Vertreter\*innen von Bildungs- und Kulturinitiativen unterschiedliche Projekte zur Vermittlung pluraler Erinnerungskultur vor. Ob Dokumentartheater, politische Bildungsprojekte, öffentliche digitale Erinnerungsarchive oder solidarische Netzwerke zur pluralen Erinnerungskultur – alle plädierten für den Ausbau der europäischen Vernetzung. Außerdem wurde betont, dass die Arbeit stets von gegenwärtigen Konflikten geprägt ist. So hat auch der Krieg im Nahen Osten die Diskussionen vor Ort beeinflusst. Obwohl die Projekte kontinuierlich von Konflikten herausgefordert werden, möchten sie ihnen gleichzeitig wirkungsvoll entgegentreten, um zukunftsfähig zu bleiben.

Ein weiteres Highlight des Festivals war die Eröffnung des Dynamic Memory Lab im Garten des Goethe-Instituts. CPPD-Vorstand Hannan Salamat, Kelly Laubinger, Gründerin der Sinti Union Schleswig-Holstein, sowie der regionale Kurator und erste Abgeordnete der Gitanos-Community in der Madrider Regionalregierung, Gitano-Aktivist Samuel Escudero, setzten sich für eine stärkere Sichtbarmachung marginalisierter Communities wie der spanischen Sinti\* und Roma\* im öffentlichen Raum ein, indem sie die Vermittlung und Anerkennung individueller Geschichten und historischer Ereignisse betonten.

Für die Gestaltung einer pluralen europäischen Zukunft sind Formate des internationalen Dialogs von entscheidender Bedeutung. Sie ermöglichen es, voneinander zu lernen, gemeinsame Herausforderungen zu erkennen und neue Impulse für die europäische Erinnerungskultur zu setzen.

FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«  
EUROPÄISCHER KONGRESS

# Deutsch-Spanische Kulturbegegnung Memorias | Erinnerungen



Fotocredits:  
Covadonga González Mora



FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«  
EUROPÄISCHER KONGRESS

# Deutsch-Spanische Kulturbegegnung Memorias | Erinnerungen

Fotocredits: Covadonga González Mora



FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«  
EUROPÄISCHER KONGRESS

# Deutsch-Spanische Kulturbegegnung Memorias | Erinnerungen



Fotocredits: Covadonga González Mora



FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# Erinnerung und Widerstand

.....

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Faiths in Tune, Ausländerrat Dresden, Staatsschauspiel Dresden

DATUM

22. & 30. September 2024

ORT

Dresden

.....

**Eine zentrale Herausforderung der Gegenwart liegt in der Etablierung erfolgreicher Praktiken des Widerstands und der Immunisierung gegenüber rechtspopulistischen und rechtsextremen Bewegungen. In diesem Prozess kann eine Plurale Erinnerungskultur bedeutend mitwirken.**

In Zeiten eines europaweiten Rechtsrucks und mit Blick auf die Wahlergebnisse der Landtagswahlen in Thüringen, Brandenburg und Sachsen 2024 bedarf es Räume des Austauschs sowie partizipationsfördernde Angebote, um eine demokratische und differenzierte Erinnerungskultur zu etablieren.

Vor dem Hintergrund eines Erstarkens demokratiefeindlicher Bewegungen deutschlandweit, jedoch auch in Dresden und Sachsen in den letzten zehn Jahren durch Pegida und die sogenannten Montagsspaziergänge, zeigte die CPPD gemeinsam mit „Faiths in Tune“, dem Ausländerrat Dresden sowie dem Staatsschauspiel Dresden im Rahmen der Festivalreihe »Memory Matters« **am 22. und 30. September 2024** neue Perspektiven im Erinnern auf.

Der Schwerpunkt der Veranstaltungen bewegte sich an der Schnittstelle von Erinnerungskultur und Widerstand: Welche Widerstände muss Erinnerungskultur aushalten können? Wie können Erinnerungspraktiken in Ostdeutschland auch als Widerstandspraktiken begriffen werden? Welche Rolle kann eine widerständige Erinnerungskultur in Zeiten eines europaweit zu verzeichnenden rechten Backlashes einnehmen?

Die Autorin Anne Rabe belegte im Rahmen des Festivals die fehlende Aufarbeitung der DDR-Geschichte anhand spezifischer Generationen und deren Orientierungslosigkeit in einer Gesellschaft mit neuen Werte- und Handlungsoptionen. Die Historikerin Sarah Grandke wies darauf hin, dass auch die Opfer des SED-Regimes einen würdigen Raum in der Gesellschaft erhalten müssen, der durch ein offenes Sprechen über persönliche Erfahrungen unterstützt werden kann. Nur so könne anhaltendes Schweigen durchbrochen werden. Auch in den von der Journalistin Andrea Hanna Hünninger verlesenen Essays wurden Widerstände gegen die Wiedervereinigung durch Schweigen thematisiert. Multidirektionale Bezüge zum Thema wurden durch Kelly Laubinger, Vorsitzende der Bundesvereinigung der Sinti und Roma, und Dan Thy Nguyen, Regisseur, Schauspieler und Essayist hergestellt. Sie betonten stets die Bedeutsamkeit der Förderung einer pluralen Erinnerungskultur auf dem gesamten Bundesgebiet. Moderiert wurde von CPPD-Mitglied Anja Fahlenkamp.

Ein partizipativer Stadtspaziergang durch Dresden mit Schwerpunkten auf Diskriminierung und Asyl sowie ein Workshop im Montagscafé des Staatsschauspiels Dresden für Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung ermöglichten zusätzlich die Auseinandersetzung mit Widerständigkeits in der Erinnerung.

FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# Erinnerung und Widerstand



Fotocredits: Natalia Reich



FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# Erinnerung und Fußball

.....

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Dietrich-Keuning-Haus, Staatstheater Dortmund, Nordstadtliga

DATUM

27. – 31. August 2024

ORT

Dortmund

.....

**Plurale Erinnerungskulturen entstehen im Zusammenleben, im Zusammenarbeiten und auch im Zusammenspielen. Sie werden an Orten ausgehandelt, die für viele Menschen Bedeutung haben – das können Theater wie auch Fußballstadien sein. Diese Orte, an denen Plurale Erinnerungskulturen entstehen und ausgehandelt werden, müssen ernstgenommen werden.**

Vom 27.–31. August 2024 zeigten das Dietrich-Keuning-Haus, das Staatstheater Dortmund, die Nordstadtliga und die CPPD mit der Festivalreihe »Memory Matters« neue Wege im Erinnern auf: Der Schwerpunkt des Festivals Pluraler Erinnerungskultur bewegte sich an der Schnittstelle von Erinnerungskultur und Fußball.

Dortmund als Teil der Metropolregion Rhein-Ruhr ist heute nach langjährigem Strukturwandel eine Universitätsstadt mit einer vielfältigen Kulturszene und selbsternannte „Fußballhauptstadt“. In Dortmund, wie auch in einigen anderen deutschen Städten, besitzt der Fußball eine bedeutende integrative Kraft. Dabei agieren die Vereine in einem bemerkenswerten Spannungsfeld: Während beispielsweise die Gehälter von Profispielern oft als exorbitant und von der gesellschaftlichen Realität losgelöst erscheinen, fungieren sowohl die Spieler\*innen als auch die Vereine selbst immer stärker als Akteur\*innen im gesellschaftspolitischen Kontext. Sie nutzen ihren Einfluss, um gesellschaftliche Anliegen, einschließlich erinnerungspolitischer Fragestellungen, voranzutreiben.

»Memory Matters« thematisierte dieses Spannungsverhältnis und stellte wesentliche Fragen: Was hat Fußball mit Erinnerung zu tun? Welche Rolle spielt Fußball im Bildungskontext? Können wir Fußball mehr Verantwortung zutrauen? Und welche Funktionen kann Fußball bei der Verhandlung von Zugehörigkeit und Identität haben?

Zum Auftakt des Festivals lud Soziologe und CPPD-Mitglied Aladin El-Mafaalani zum „PENTAGON Spezial“ ins Dietrich-Keuning-Haus vor über 300 Zuschauer\*innen ein. Mirza Demirović, Sozialwissenschaftler und Koordinator der Nordstadtliga, betonte, dass nationalistische Tendenzen im Fußball als Warnsignal für gesellschaftliche Veränderungen stärker in den Fokus erinnerungspolitischer Arbeit rücken sollten. Shary Reeves, Journalistin, Moderatorin und ehemalige Fußballspielerin, hob die Wichtigkeit hervor, Rassismus und Diskriminierung im Fußball umfassend zu beleuchten. Neven Subotić, ehemaliger deutscher Fußballspieler, Autor und Gründer des Bildungsprojekts well:fair foundation, rief dazu auf, die individuelle Dimension der Erinnerungsarbeit ernst zu nehmen und sie zugänglicher zu gestalten.

Drei begleitende Workshops sprachen unterschiedliche Zielgruppen zum Thema Erinnerungskultur und Fußball an: Im Workshop „Fußball vereint!? – Die Frage des Erinnerns im Fußball“ trafen sich Bildungs- und Pädagogikexperten, um gemeinsam über den Umgang mit Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus und das Spannungsfeld der Erinnerung im Fußball zu diskutieren. Ein weiterer Workshop richtete sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die mittels Theatermethoden Fußball und Performance verschränkten. Der dritte Workshop unter Leitung von Shary Reeves und in Kooperation mit der Nordstadtliga unterstützte Mädchen mit unterschiedlichen ethnischen, religiösen und kulturellen Hintergründen.

FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# Erinnerung und Fußball



Fotocredits: Dominik Fehr



FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# Erinnerung und Fußball



Fotocredits: Dominik Fehr



FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# Solidarität und Erinnerung

.....

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Sinti Union Schleswig-Holstein

DATUM

11. & 12. Juli 2024

ORT

Neumünster

.....

**Die Erinnerungskultur in Deutschland steht an einem Wendepunkt. Der Austausch verschiedener Communities stellt eine wichtige Säule für die Arbeit an einer pluralen Erinnerungskultur und unserer pluralen Gesellschaft dar. Nur im Gemeinsamen können zukunftsgerichtete, solidarische Formen der Erinnerung erprobt werden.**

Für die Arbeit an unserer Gesellschaft sind Räume der Zusammenarbeit unabdingbar. Bei der Entwicklung einer pluralen Erinnerungskultur muss eine besondere Aufmerksamkeit auf der Vernetzung von Communities und Betroffenen von Diskriminierung und Menschenrechtsverletzungen, von rechter und antisemitischer Gewalt liegen. Im gemeinsamen Erinnern liegt eine Chance für unsere demokratische plurale Gesellschaft, Wertschätzung und Partizipation zu stärken.

Neumünster war hierfür ein wichtiger Standort, da die Stadt ihre eigene Geschichte der Ausgrenzung von Minderheiten, insbesondere der Sinti\* Community, trägt. Genau diese Community ist es, die sich heute für eine plurale Erinnerungskultur in ihrer Stadt engagiert.

Ist solidarisches Erinnern unter Wahrung der Einzigartigkeit communityspezifischer Erinnerungen möglich? Welche Rolle spielen Gedenkinitiativen in der solidarischen Erinnerungsarbeit? Wie kann eine solidarische Erinnerungspraxis gesellschaftlicher Polarisierung entgegenwirken? Diese Fragen wurden im Rahmen des Festivals vom 11.-12. Juli 2024 diskutiert und neue Erkenntnisse gewonnen.

Max Czollek, Kurator der CPPD, betonte, dass der Rechtsruck in Europa die Vorstellung einer postmigrantischen Gesellschaft als gesellschaftstragendes Konzept stark herausfordere. Neue erinnerungskulturelle Ansätze könnten dabei helfen, eine tragfähige plurale Gesellschaft zu entwickeln. Ibrahim Arslan, Überlebender der Anschläge von Mölln, betonte die wichtigen strukturellen Impulse der Gedenkinitiativen zur Demokratisierung der deutschen Erinnerungslandschaft. Hanna Veiler, Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschlands, rief im Zuge aktueller Krisen zu mehr Empathie und Solidaritätsbewusstsein auf. Von kraftschöpfenden Erfahrungen von Solidarität unter Betroffenen sprach Kelly Laubinger, Vorsitzende des Kooperationspartners Sinti Union Schleswig-Holstein. Das Publikum unterbrach die vom Jo Frank moderierte Paneldiskussion mehrmals durch Szenenapplaus. Insgesamt zeigte sich, dass sich verschiedene Communities in ihrer Erinnerungsarbeit durch Vernetzung solidarisch ermutigen und Erinnern als Funktion einer pluralen und demokratischen Gesellschaft stärken können.

Anlässlich des Festivals wurde das Dynamic Memory Lab zum Thema „Codes of Memory in Sinti\*- und Roma\*-Communities“ gemeinsam mit Kelly Laubinger und dem Kurator Hamze Bytyçi feierlich eröffnet.

FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# Solidarität und Erinnerung



Fotocredits: Kaja Grope



FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# IMPORT/EXPORT – ERINNERN

.....

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Staatstheater Nürnberg

DATUM

14.-16. Juni 2024

ORT

Nürnberg

.....

**Die Europawahl 2024 verdeutlicht: Erinnern muss ins Zentrum demokratischer Reflexionen und zukunftsgerichteten Handelns rücken. Das »Wir« europäischer Erinnerung verändert sich. Pluralistische Erinnerungskulturen bieten die Chance, über die Erzählungen unserer Vergangenheit und Gegenwart eine resiliente europäische Gesellschaft zu gestalten, die mehr sein kann: eine europäische Gemeinschaft.**

Federführend können dabei die Zivilgesellschaft sowie kulturelle Einrichtungen sein. Kulturelle Einrichtungen wie Theater, Verlage, Museen, Clubs oder Konzerthäuser können Vorreiter sein in der Artikulation von Erinnerungsbedarfen, in der Erprobung und Einübung einer Pluralen Erinnerungskultur.

Nürnberg steht exemplarisch für diese Erinnerungsbedarfe: Während in der Vergangenheit hauptsächlich die Erinnerung an die Reichsparteitage von 1933 bis 1938 fokussiert wurden, war Nürnberg auch der Schauplatz der Nürnberger Prozesse. Diese Prozesse symbolisieren einerseits den Versuch der Alliierten, die Verbrechen der Nationalsozialist\*innen vor der Weltgemeinschaft zu ahnden. Andererseits wurden sie später Teil eines Mythos über die Verbrechen der Nationalsozialist\*innen, insbesondere in Deutschland, der die Verantwortung auf wenige Täter\*innen fokussierte, die zur Rechenschaft gezogen werden sollten.

Um dieser Form der Erzählung zu begegnen, fanden verschiedene Veranstaltungen im Rahmen von »Memory Matters: IMPORT/EXPORT – ERINNERN« vom 14.-16. Juni 2024 statt. Im Panel in der Kongresshalle des Reichsparteitagsgeländes »Sprachen des Erinnerns | Sprachen des Vergessens« diskutierten Max Czollek, Sharon Dodua Otoo, Prof. Dr. Frederek Musall sowie Hannan Salamat. Die Panelist\*innen diskutierten u.a. darüber, wie die Nürnberger Prozesse zur Etablierung eines Geschichtsnarratives beitrugen, der die deutsche »Wiedergutwerdung« beschreibt und bis heute insbesondere von Geschichtsverfälscher\*innen weiterverfolgt wird. Diese Form der Geschichtsschreibung und das damit verbundene »Wir« unserer Gesellschaft ignoriere sowohl die Vielzahl der Täter\*innen als auch die Opfer. Moderiert wurde die Veranstaltung von Benjamin Fischer.

Darüber hinaus lud die Künstlerin Nina Prader in dem interaktiven Workshop »MemoryGames« dazu ein, anhand von gestalteten Kartensätzen persönliche und kollektive Erinnerungen sowie Sichtweisen auf Geschichte, Nationalsozialismus und historisches Wissen zu teilen. Der Demokratietrainer Vatan Ukaj leitete zudem einen körper- und bewegungszentrierten Workshop, in dem Strategien für den Umgang mit Erinnerungsarbeit in der Gegenwart erprobt wurden.

Ein besonderer Höhepunkt von IMPORT/EXPORT: ERINNERN war das mehrwöchig ausgestellte Dynamic Memory Lab zum Thema »Codes of Memory in Sinti\*- und Roma\*-Communities«. Die von Hamze Bytyçi kuratierte Ausstellung wurde durch regionale Perspektiven zu Roma\* und Sinti\* erweitert.

FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

IMPORT/EXPORT – ERINNERN



Fotocredits: Elena Krasnokutskaya

FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«

# IMPORT/EXPORT – ERINNERN

Fotocredits: Elena Krasnokutskaya



FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«  
EUROPÄISCHER KONGRESS

# Erinnerungsbedarf. Konferenz zum pluralen Erinnern in Migrationsgesellschaften

.....

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Tangente St. Pölten, Institut für jüdische Geschichte Österreichs  
(INJOEST)

DATUM

1. & 2. Juni 2024

ORT

St. Pölten, Österreich

.....

**Die Erarbeitung pluraler Erinnerungskulturen im europäischen Kontext ist ein notwendiger, vielschichtiger Prozess, der die Zusammenarbeit und den Dialog zwischen verschiedenen Disziplinen und Communities erfordert. Diese Arbeit ist entscheidend, um eine inklusive, demokratische und reflektierte Gesellschaft zu fördern, die aus der Vergangenheit lernt und sich für eine gerechtere Zukunft einsetzt.**

Plurale Erinnerungskulturen sind unerlässlich, um die vielfältigen Erfahrungen und Geschichten unterschiedlicher Communities in Europa anzuerkennen und sichtbar zu machen. Eine demokratische Erinnerungskultur, die auf Teilhabe und Mitbestimmung setzt, fördert eine aktive Bürger\*innenschaft und trägt zur politischen Bildung bei.

St. Pölten und Österreich blicken auf eine eigene erinnerungspolitische Tradition zurück – gleichzeitig werden jedoch ähnliche Herausforderungen zwischen beiden Ländern in der Erinnerungsarbeit und dem Umgang mit Migrationsgesellschaften sichtbar. Zur umfassenderen Kontextualisierung dieser Zusammenhänge fand vom 1.–2. Juni 2024 die Konferenz „Erinnerungsbedarf. Konferenz zum pluralen Erinnern in Migrationsgesellschaften“ in St. Pölten statt. Der erste europäische Kongress der CPPD wurde in Kooperation mit der Tangente St. Pölten – Festival für Gegenwartskultur und dem Institut für jüdische Geschichte Österreichs (INJOEST) umgesetzt.

CPPD-Kurator Max Czollek stellte in seiner Keynote Thesen zur Erinnerungskultur auf, die aktuelle erinnerungspolitische Herausforderungen durch die Instrumentalisierung von Erinnerung im Zuge des europaweit zunehmend stärker werdenden Rechtsrucks reflektierten. In der Podiumsdiskussion „Wessen Erinnerung fehlt, und wer kämpft für ihre Sichtbarmachung?“ sprach die Theaterwissenschaftlerin Darija Davidovic gemeinsam mit dem Lyriker und Journalisten Samuel Mago, der Pädagogin und Aktivistin Ayşe Güleç und dem Bildenden Künstler Philipp Gufler über Wege zu einer demokratischen Erinnerungskultur. Die Pädagogin Eşim Karakuyu, Prof. Dr. Frederek Musall, Vorsitzender von Dialogue Perspectives e.V., der Vorsitzende der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus Derviş Hızarcı sowie die Künstlerin und Kuratorin Sheri Avraham diskutierten zudem über die komplexen Herausforderungen und Polarisierungen in Deutschland und Österreich nach dem 7. Oktober 2023 und dem Krieg in Nahost.

Über 40 erinnerungspolitische Akteur\*innen und Mitglieder der CPPD aus 12 europäischen Ländern kamen im Rahmen der Konferenz zu einem Netzwerktreffen zusammen, um über unterschiedliche Erinnerungsbedarfe auf europäischer Ebene zu diskutieren sowie Ziele und nächste Schritte für die gemeinsame Arbeit festzulegen. Das Netzwerktreffen wurde von Vatan Ukaj von Wertansich(t) moderiert.

Zum Rahmenprogramm gehörten ebenfalls zwei Workshops: Die Künstlerin Nina Prader führte einen Zine-Workshop durch, in der die Funktion von Zines als erinnerungspolitisches und gemeinschaftsbildendes Tool im partizipativen Prozess der Zine-Gestaltung im Zentrum standen. Der Architekt Jan Bodenstein sowie die postkoloniale Stadtforscherin Noa K. Ha führten die Teilnehmer\*innen in einem Workshop zu Stadtgeschichte und Erinnerung in die Bedeutung und Notwendigkeit plural konzipierter Erinnerungsarchitekturen ein.

Anlässlich der Konferenz wurde am 1. Juni das Dynamic Memory Lab zum Thema „Codes of Memory in Sinti\*- und Roma\*-Communities“ auf dem Rathausplatz in St. Pölten gemeinsam mit dem Architekten Jan Bodenstein und dem Kurator Hamze Bytyçi feierlich eröffnet. Die von Hamze Bytyçi kuratierte Ausstellung wurde durch regionale Perspektiven zu Roma\* und Sinti\* sowie Jenischen in Österreich aktualisiert und erweitert.

FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«  
EUROPÄISCHER KONGRESS

# Erinnerungsbedarf. Konferenz zum pluralen Erinnern in Migrationsgesellschaften



.....  
FESTIVALREIHE »MEMORY MATTERS«  
EUROPÄISCHER KONGRESS

# Erinnerungsbedarf. Konferenz zum pluralen Erinnern in Migrationsgesellschaften

.....





**COALITION FOR  
PLURALISTIC PUBLIC  
DISCOURSE**

---

# Impressum

HERAUSGEBER | VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT  
Max Czollek, Johanna Korneli, Jo Frank, Hannah Blumas, Angela Mani und Lea Otremba

GESTALTUNG  
Saskia Schlarmann

Coalition for Pluralistic Public Discourse (CPPD)  
DialoguePerspectives.  
Discussing Religions and Worldviews e.V.  
Käthe-Niederkirchner-Str. 32  
10407 Berlin

Eingetragen beim  
Amtsgericht Charlottenburg  
VR 39877 B  
Steuernummer: 27/658/54253

VORSTAND  
Prof. Dr. Frederek Musall (Vorsitzender)  
Hannan Salamat (stv. Vorsitzende)  
Maximiliane Linde (stv. Vorsitzende)  
Dr. Alexander Graeff (stv. Vorsitzender)

[cppdnetwork.com](http://cppdnetwork.com)



**DIALOGUE  
PERSPECTIVES  
E.V.**

GEFÖRDERT DURCH



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



Auswärtiges Amt

